

# «Wir hatten Mitarbeiter, die nicht halb so zuverlässig waren»

Unter den Flüchtlingen gibt es viele motivierte und auch begabte Arbeitskräfte. Doch wer gibt ihnen eine Chance? Die Firma Meyer Ofenbau & Plattenbeläge AG in Beromünster tat es – und wurde für ihren Mut belohnt.

Von Daniel Schwab



Andreas Meyer (rechts) mit dem Afghanen Ahmad Aref Nabizadeh, den er seit einem Jahr als Plattenleger-Hilfsarbeiter beschäftigt.

Die Einquartierung von rund 60 Flüchtlingen in Gunzwil sorgte in der Bevölkerung vor zwei Jahren nicht nur für heitere Gesichter. Auch Walter Meyer, Inhaber der Meyer Ofenbau & Plattenbeläge AG in Beromünster, war skeptisch. Dass er seine Meinung inzwischen geändert hat, verdankt er vor allem einem Mann. Doch der Reihe nach. Eines Tages klopfte ein Mitarbeiter des Kantons bei Walter Meyer an und fragte ihn, ob er einen dieser Flüchtlinge in seinem Unternehmen aufnehmen würde. Da sich die neuen Einwohner anständig verhielten und beim Einsatz für die Gemeinde – sei es beim Strassenputzen oder bei Gartenarbeiten – eben-

falls einen positiven Eindruck hinterliessen, sagte Meyer zu. So durfte Ahmad Aref Nabizadeh zunächst für einen Monat seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Der 28-jährige Afghane wusste sogleich zu überzeugen, als Arbeiter wie auch als Mensch. «Er war freundlich, erschien am Morgen immer pünktlich und hatte auch handwerklich einiges drauf», erinnert sich Andreas Meyer, der heute die operative Leitung des Unternehmens innehat. Die Qualität der Arbeit stimmte praktisch immer. «Wir hatten andere Mitarbeiter, die nicht halb so zuverlässig waren», sagt Meyer junior rückblickend. Apropos Zuverlässigkeit: Wenn es Unklarheiten bezüglich Arbeitszeit oder Arbeitsort gab, kümmerte

sich Aref eigenständig darum. An Auf-fahrt vor einem Jahr schrieb er folgende Whatsapp-Nachricht: «Hallo Chef, morgen arbeiten oder nicht?»

## SELBSTÄNDIG UND ZUVERLÄSSIG

Kein Wunder, dass das Engagement nach einem Monat verlängert und Aref nach zwei weiteren Monaten festange-stellt wurde. Mit der erfreulichen Nebenwirkung, dass er seither den vollen Lohn eines Hilfsarbeiters bezieht. Zu-recht, wie seine Vorgesetzten finden. «Aref kann spitzen, fugen und gewisse Plättliarbeiten selbständig erledigen.» Einmal liess man ihn ein ganzes WC selber machen. «Wir dachten uns, wir können es nachher immer noch korri-



gieren», erinnert sich Andreas Meyer. Zu seinem grossen Erstaunen gab es überhaupt nichts zu korrigieren. Dennoch ist auch bei Aref nicht alles Gold was glänzt. Wenn es beispielsweise um das Tragen der persönlichen Schutzausrüstung geht, müsse man ihn schon noch beobachten. Verbesserungspotenzial gibt es in Sachen Deutsch, auch wenn Aref mittlerweile fast alles versteht, was mit der Arbeit in Zusammenhang steht. Nicht schlecht staunte das Team zudem letzten Frühling, als Aref aufgrund des Ramadans einen Monat lang den ganzen Tag über nichts gegessen und nichts getrunken hatte. Und das bei gelegentlichen 30 Grad im Schatten. «Ich befürchtete, dass er der körperlichen Anstrengung nicht gewachsen sein würde», gesteht Andreas Meyer. Dank einer kurzfristigen Anpassung bei den Arbeitszeiten ging dieser Monat aber ohne Probleme vorüber.

#### STOLZ AUF DAS GELEISTETE

Aref hat in seiner neuen Heimat den Tritt gefunden. Heute bewohnt er ein eigenes kleines Studio in Beromünster, für dessen Miete er selber aufkommt. Das Zusammenleben auf engstem Raum mit anderen Flüchtlingen, von denen die meisten nicht arbeiten, konnte auf Dauer nicht gutgehen. Aref ist sehr zufrieden mit seiner aktuellen Situation. Und er ist stolz auf das, was er geleistet hat. So stolz, dass er hin und wieder nach getaner Arbeit ein Handyfoto schießt und es seinem Chef schickt. Um ihn in seiner beruflichen Entwicklung weiter zu fördern, soll er künftig noch mehr verantwortungsvolle Arbeiten erhalten. Bereits heute steht für Andreas Meyer aber fest: «Aref ist ein Gewinn für unsere Firma, ich würde ihn wieder anstellen.» ■

## kurz& bündig

### Grünes Licht für Integrationsvorlehre

Das vom Kanton Luzern eingereichte Pilotprojekt Integrationsvorlehre (INVOL) Zentralschweiz wurde vom Bund bewilligt. Die ein Jahr dauernde INVOL bereitet anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Jugendliche branchenspezifisch auf den Einstieg in eine berufliche Grundbildung vor. Sie arbeiten in der Regel an drei Tagen im Betrieb, an zwei Tagen besuchen sie ein Brückenangebot. Das vierjährige Pilotprojekt startet diesen Sommer. Für das erste Jahr wurde der Zentralschweiz ein Kontingent an 50 Praktikumsplätzen zugesagt, wobei der Bund den branchenbezogenen Unterricht finanziert. Praktikumsplätze werden in den folgenden fünf Branchen angeboten: Bäckerei/Konditorei, Detailhandel, Gastronomie, Gebäudereinigung und Logistik. Weitere Branchen sind in Abklärung. Da die Integrationsvorlehre zusätzliches Nachwuchspotenzial erschliesst, ist das Projekt auch für die Wirtschaft eine Chance.

### Berufsmatura: Nachmeldungen möglich

Bis Ende März haben über 850 junge Frauen und Männer das Aufnahmeverfahren für die Berufsmatura absolviert. Die Berufsmatura öffnet ihnen die Türe zu einer anspruchsvollen Berufstätigkeit und zur Fachhochschule. Für Lernende, die ihren Lehrvertrag erst nach Mitte Februar unterschrieben haben, besteht weiterhin die Möglichkeit, aufgenommen zu werden. Die Nachprüfung findet am Samstag, 2. Juni 2018 am Berufsbildungszentrum Bau und Gewerbe (BBZB) beim Bahnhof Luzern statt. Informationen und Anmeldeformulare: [www.berufsmatura.lu.ch](http://www.berufsmatura.lu.ch).